

140 Jahre Psychiatrie im Ahrtal

Dr. von Ehrenwall'sche Klinik besteht seit dem 1. April 1877

Dr. Christoph Smolenski

Am 1. April 2017 feierte die Dr. von Ehrenwall'sche Klinik in Ahrweiler ihren 140. Geburtstag.

An diesem Tag im Jahr 1877 gründete der damals 21-jährige Medizinstudent Carl Alexander von Ehrenwall zusammen mit Dr. Feltgen und Herrn Schadde, einem laisierten Alexianerbruder, die Klinik zur Behandlung von psychisch kranken Menschen in den Räumlichkeiten des heutigen Weinguts Körtgen und Nebenhäusern.

Auf- und Ausbau der Klinik

Am 1. Oktober 1880 übernahm Dr. Carl von Ehrenwall, der inzwischen promoviert und verheiratet war, die alleinige Leitung der Klinik. Diese erfreute sich offenbar großer Beliebtheit, so dass die Räumlichkeiten zu eng wurden und von Ehrenwall begann, einen Neubau zu planen. Dafür erwarb er ab 1881 zahlreiche Grundstücke zwischen Obertor und Ahrtor vor der alten Stadtmauer. 1882 begann dann

der Bau des jetzigen Hauptgebäudes, der sich bis ca. 1887 hinzog. Von Ehrenwall war, wie wir aus zahlreichen Schriften wissen, außerordentlich technisch interessiert und neben der Einrichtung eines medizinisch hochmodernen Krankenhauses war es für ihn von besonderer Bedeutung, auch ein technisch modernes Krankenhaus für Patienten mit psychischen Erkrankungen zu errichten. Wir wissen, dass er sich ausführliche Gedanken über die Vor- und Nachteile bestimmter Heizungstypen machte. Er brachte mit der Errichtung des Maschinenhauses zwischen 1886 und 1887 auch die Elektrizität nach Ahrweiler, die zum Teil mit Dampfkraft, zum Teil mit Windkraft, letztlich aber mit Wasserkraft erzeugt wurde. Die elektrische Anlage wurde übrigens von einer Firma Scheukert aus Köln errichtet, die später auch die elektrische Anlage des Apollinarisbrunnens einrichtete. Mit dem Strom, der im Ehrenwall generiert wurde, wurden auch u.a.



Dr. Carl Alexander von Ehrenwall gründete 1877 die Klinik in Räumen des heutigen Weinguts Körtgen.



Ansicht der Klinik um 1900

das Lichtspielhaus in der Ahrstraße und eine Gaststätte versorgt und Jahre später dann die gleislose Elektrische zwischen Walporzheim und Neuenahr. Neben dem elektrischen Strom sorgte von Ehrenwall auch für die autonome Wasserversorgung der Klinik, indem er einen Brunnen anlegte. Das Wasser wurde zunächst auf die obersten Etagen der Klinik gepumpt, um von daher das Haus zu versorgen. Später wurde ein Hochbehälter unterhalb des heutigen Hotels Hohenzollern errichtet, um so den nötigen Wasserdruck aufrecht erhalten zu können. Im medizinischen Bereich stiegen die Zahlen der Patienten und auch deren Krankheitsgrad. Aus diesem Grund wurde es nötig, einen neuen für diese Bedürfnisse angepassten Bau zu errichten. Zwischen 1895 und 97 entstand so die Villa Griesinger, im Volksmund auch „Schlösschen“ genannt. Hier konnten schwerstkranken Patienten in einer dafür eingerichteten Klinik mit eigenen, geschützten Gärten behandelt werden.

Die wachsende Zahl der Patienten führte aber auch zu Versorgungsproblemen, denn die heimische Landwirtschaft war bald nicht mehr in der Lage, die Zahl 100 überschreitenden Patienten zu verköstigen. Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts entstand daraufhin eine eige-

ne Landwirtschaft - Ökonomie mit Ackerbau und Tierhaltung zu der Rindvieh und Schweine gehörten. In einer eigenen Metzgerei wurde das Fleisch verarbeitet. Da die Patientenzahlen sich weiter steigerten und auch spezielle Bedürfnisse nach Langzeitversorgung dringend wurden, entstanden 1902 und 1903 die Nebenhäuser Villa Sophia und Villa Maria, in denen Langzeitpatienten, oft über Jahrzehnte behandelt wurden.

Kurz danach, 1905-1906, entstand das Kurmittel- und Badehaus mit einer modernen Elektrobalneotherapie. Es wurden darin luxuriöse Gesellschaftsräume im Stil der damaligen Zeit, dem Jugendstil, errichtet.

1913 unternahm von Ehrenwall einen wichtigen Schritt zur Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft der Klinik. Er schloss einen Vertrag mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zur Behandlung der Versicherten, für die er ein sogenanntes „Westsanatorium“ errichtete. Bis dahin wurden ausschließlich Privatpatienten/Selbstzahler aufgenommen.

Turbulente Zeiten

Der 1. Weltkrieg (1914 - 1918) stellte dann eine Zäsur in der Entwicklung der Klinik dar: Zwischen 1915 und 1918 fungierten weite Teile der

Klinik als Lazarett. Zudem musste das Ehepaar von Ehrenwall den Tod ihres Sohnes Josef 1916 betrauern, der in Frankreich fiel.

Unterstützung in der ärztlichen Leitung erhielt von Ehrenwall 1919 durch den Eintritt seines Schwiegersohnes, Dr. Emil Marx, der 1918 die Tochter Sophie von Ehrenwall geheiratet hatte. In den Jahren der Inflation 1923, der anschließenden Währungsreform und Weltwirtschaftskrise gelang es von Ehrenwall, die Klinik sicher durch die turbulenten Zeiten zu steuern und vor dem Konkurs zu bewahren. 1925 konnte er nach einem Brand einen Um- und Neubau im Haupthaus durchführen, bevor er 1929 die Leitung der Klinik an seinen Schwiegersohn Dr. Marx abgab. 1935 verstarb Carl von Ehrenwall, der sich neben der Klinikleitung in Ahrweiler auf vielfältige Weise im öffentlichen Leben als Beigeordneter der Stadt Ahrweiler und in den Vereinen, allen voran bei der St. Sebastianus-Bürger-Schützen-Gesellschaft, engagiert hatte.

NS-Zeit

Mit der nationalsozialistischen Regierung kamen ab 1933 schwierige Zeiten auf die Dr. von Ehrenwall'sche Klinik zu. Privat getragene Kliniken entsprachen nicht den gesundheits- und gesellschaftspolitischen Vorstellungen der neuen Machthaber. Ein großer Teil der bisherigen Klientel, schizophrene Patienten und

Menschen jüdischer Herkunft, waren unter den neuen Verhältnissen „Hochrisiko-Patienten“ - sie waren von der Vernichtungspolitik des NS-Staates bedroht. Während einerseits viele Familien ihre Patienten aus der Klinik nach Hause holten, bemühte sich die Klinik, die verbleibenden, insbesondere schizophrenen - geisteskranken - Patienten vor dem Zugriff der braunen Machthaber zu schützen. Dabei kam es der privat getragenen Klinik zu Gute, dass sie anders als die öffentlich-rechtlichen Kliniken unter einem weniger hohen Beobachtungsdruck stand. Über die medizinische-psychiatrische Tätigkeit in den Jahren zwischen 1933 und 1945 forschte eine Medizinhistorikerin in dem umfangreichen Archiv der Klinik. Die Ergebnisse werden in nächster Zeit publiziert werden.

Auch im 1939 beginnenden 2. Weltkrieg (1939 - 1945) wurde die Klinik Teillazarett des Reservelazaretts Ahrweiler, das auf mehrere Standorte im Stadtgebiet verteilt war (Klösterchen, Kalvarienberg). In der Ehrenwall'schen Klinik standen dem Lazarett 120 Betten zur Verfügung. Dieses Reservelazarett wurde im September 1944 aufgelöst. In der Folge wurden zum Beispiel ein Altenheim aus Daleiden in den Abteilungen des Hauses untergebracht sowie ausgebombte Ahrweiler Familien. Weihnachten 1944 wurde eine Vorhut eines deutschen Kriegslazaretts einquartiert, Anfang März 1945



*Gruppenbild
mit Klinikpersonal
um 1920*



Kriegszerstörungen der Schlösschenklinik Villa Griesinger

ein amerikanisches Kriegslazarett. Nach dem Abzug der Amerikaner richteten im Juli 1945 die französischen Besatzungskräfte ein Reservelazarett ein, das bis Ostern 1946 Bestand hatte.

Der schwärzeste Tag in dieser bewegten Geschichte der Klinik stellte der 29. Januar 1945 dar. An diesem Tag wurde, wie weite Teile des südwestlichen Ahrweilers, die Schlösschenklinik Villa Griesinger zerbombt. Dabei starben 14 Kranke und 7 Mitarbeiter. Die Ruine des Schlösschens blieb noch lange als Mahnmal an diese schreckliche Zeit stehen und wurde erst Mitte der 1960-er Jahre abgerissen.

Aufbauleistung nach 1945

Zwischen 1946 und 1952 begann der Betrieb der Klinik langsam wieder normale Formen anzunehmen. Zahlreiche Renovierungsarbeiten mussten durchgeführt werden. Die Zeit der Währungsreform im Jahre 1948 war für das Krankenhaus, das rein privat getragen war, eine außerordentliche Herausforderung.

1948 trat der Schwiegersohn des Ehepaares Marx, **Dr. Otto Smolenski**, als Oberarzt in die Klinik ein. Er hatte **Dr. Marianne Smolenski**, geborene Marx, 1944 geheiratet. 1964 übernahm er von **Dr. Emil Marx** die ärztliche Leitung. Die 1950-er und 1960-er Jahre waren im Wesentlichen durch die Konsolidierung der Klinik gekennzeichnet, die durch die Anpassung an das sich neu etablierende medizinische System in der Bundesrepublik Deutschland erforderlich waren. Ein Schwerpunkt der Klinik

lag in dieser Zeit rein zahlenmäßig auf der Behandlung von Rehapatienten der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin und der Landesversicherungsanstalten in Münster und in Düsseldorf.

Nach dem Tod von **Sophie Marx** 1967 übernahm **Dr. Marianne Smolenski** die wirtschaftliche Führung des Hauses. Zusammen mit ihrem Mann begann sie in den folgenden Jahren eine kontinuierliche Renovierung. Es wurde eine neue Technikzentrale errichtet, eine neue Sport- und physikalische Therapie in einem neuen Klinikneubau konzipiert und erbaut und eine Sport- und Mehrzweckhalle sowie ein neues „Schlösschen“: Auf dem Gebiet des zerbombten alten Schlösschens entstand ein neuer Klinikteil, der auch wieder den alten Namen **Villa Griesinger** erhielt.

Schwerpunkt akute Psychiatrie

Medizinisch und auch unternehmenspolitisch eine Zäsur stellte 1972 die **Aufnahme der Klinik in den Landeskrankenhausplan des Landes Rheinland-Pfalz** mit 100 Betten dar. Dies war der Beginn, sich mehr der akuten als der rehabilitativen Psychiatrie zuzuwenden. In der ärztlichen Leitung wurde **Dr. Otto Smolenski** hierbei durch den Chefarzt, **Dr. Egon-Karl Fischer** unterstützt. Mit einer chefärztlichen Ermächtigungsambulanz wurde die damals sehr dünne ambulante psychiatrische Versorgung des Landkreises Ahrweiler verbessert. 1983 traten **Dr. Christoph** und **Dr. Susanna Smolenski** in das ärztliche Team ein, **Dr. Christoph Smolenski** als Chefarzt, **Dr. Susanna Smolenski** seit 1988 als Oberärztin. 1991 übernahm **Dr. Christoph Smolenski** die alleinige medizinische Verantwortung als Ärztlicher Direktor, **Dr. Susanna Smolenski** übernahm ab 1996 die chefärztliche Position von **Dr. Egon-Karl Fischer**. Die neue Generation investierte insbesondere in die ärztlich-psychiatrische und psychotherapeutische Kompetenz und bildete mit der Klinik einen psychiatrisch-psychotherapeutischen und ab Anfang der 90er Jahre einen **psychotraumatologischen Schwerpunkt**. Deutschlandweit nahm sie in diesem Gebiet eine Vorreiterrolle ein. Die verbesserte personelle Ausstattung nach der Einführung der



*Luftbild der Dr.
von Ehrenwall'schen
Klinik*

Psychiatrie-Personalverordnung, die Anerkennung der vollen Weiterbildungsbefugnisse für die Fächer Psychiatrie und Psychotherapie sowie Psychosomatische Medizin prägten den medizinisch-psychiatrischen Auftritt der Klinik in Fachkreisen.

1996 trat Dr. Christoph Smolenski in die Geschäftsführung ein und übernahm seit dieser Zeit zunehmend auch die wirtschaftliche Verantwortung für die Dr. von Ehrenwall'sche Klinik. Damit verbunden war die **Planung von umfangreichen Baumaßnahmen**: Die Errichtung der Tagesklinik Haus Mühle, den über 5 Jahre sich hinziehenden Umbau des alten „Haupthauses“, verbunden mit der Übernahme der Pflichtversorgung 2003, die Planung und Durchführung des Umbaus von Speisesaal und Küche 2010 sowie der Umbau und Neubau der Tagesklinik und der Institutsambulanz 2014. Die personelle Ausstattung im medizinisch-therapeutischen Bereich wuchs in dieser Zeit unaufhörlich. Die neuen Unterabteilungen mussten in das alte System integriert werden – so die Tagesklinik und Institutsambulanz, der Rehabilitationsanteil der Klinik verringerte sich zugunsten des Akutanteils immer weiter. Die personellen Strukturen mussten durch eine Erweiterung des Leitungsteams angepasst werden. Insbesondere die Übernahme der Akut- und Pflichtversorgung des Landkreises Ahr-

weiler stellte eine neue große Aufgabe für die Klinik dar. Immer auf Qualität bedacht wurde 2005 ein Qualitätsmanagement eingeführt. Die Klinik wurde 2007 erstmals zertifiziert.

Im Auftrag des Gesundheitsministeriums des Landes Rheinland-Pfalz war die Klinik wesentlich an neuen medizinischen Modellen beteiligt: 1999 an dem Modellprojekt **Stroke unit** (Behandlung von Schlaganfallpatienten) und 2002/3 an dem Modellprojekt **Psychosomatik**. Beide wurden gemeinsam mit dem Krankenhaus Maria Hilf durchgeführt. 2011 wurde die Klinik mit dem Projekt **„Traumaambulanz nach dem Opferentschädigungsgesetz“** im Auftrag des Landes Rheinland-Pfalz betraut.

2011 übergab Dr. Susanna Smolenski ihre cheffärztliche Funktion an ihre Nachfolgerin, Dr. Christiane Tholen-Rudolph und leitete ab 2011 die OEG-Traumaambulanz bis zu ihrer Pensionierung 2015, als sie sich ganz aus der aktiven ärztlichen Tätigkeit zurückzog. 2016 übergab Dr. Christoph Smolenski seine cheffärztliche Tätigkeit an Dr. Katharina Friedrichs. In der Dr. von Ehrenwall'schen Klinik arbeiten derzeit insgesamt 310 Menschen, davon ca. 30 Ärzte und ca. 100 Pflegekräfte.

Insgesamt verfügt die Einrichtung über 180 Patientenbetten und 30 Plätze in der Tagesklinik. Die Klinik steht in den letzten Jahren – wie alle Privatkliniken in Deutschland – unter dem be-

*Tag der offenen Tür
am 1. April 2017:
Präsentation eines
Modells*



sonderen Druck einer grundlegenden Änderung des Vergütungssystems mit bisher noch nicht endgültig absehbaren Folgen für die wirtschaftliche und medizinische Leistungsfähigkeit des psychiatrischen Krankenhauses.

Am 1. April 2017 - anlässlich des 140. Geburtstages - konnte das Unternehmen der interessierten Öffentlichkeit einen Einblick in seine Geschichte und in seine derzeitige Struktur und Leistungsfähigkeit geben.